

Projekträger:



Projektpartner:



In Zusammenarbeit mit:



# Bericht über die EHAP-Projekte

bella

und

bella+

Gefördert durch:



## Impressum

### **Bericht über das EHAP-Projekt „Bella - niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote und Betreuung im Individualwohnraum für ehemalige Prostituierte“ (2016-2018) und das EHAP-Projekt „bella+: Beratung, Unterstützung und Ausstiegsbegleitung von Frauen in der Armutprostitution“ (2019-2020).**

#### **Förderung**

Die Projekte Bella (2016-2018) und bella+ (2019-2020) sind durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und den Europäische Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) gefördert.

#### **Projektmitarbeiterinnen**

Charlotte Brunner (Beraterin, Caritasverband für Stuttgart e.V.)

Jacqueline Damm (Beraterin, LAGAYA e.V.)

Violeta Hristova-Mintcheva (Beraterin, LAGAYA e.V.)

Rebecca Schell (Beraterin, LAGAYA e.V.)

Christine Specht (Mittelverwaltung, Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH)

Julia Sverak (Projektkoordination, Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH)

#### **Projektverantwortliche**

Stephanie Biesinger (Geschäftsführung, LAGAYA e.V.)

Lydia Kissel (Stellvertretung der Geschäftsführung, Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH)

Maria Nestele (Leitung Fachdienst Hilfen für Frauen, Caritasverband für Stuttgart e.V.)

#### **Herausgegeben von**

Caritasverband für Stuttgart e.V., Hilfen für Frauen, Veielbrunnenweg 67, 70372 Stuttgart

LAGAYA e.V., Katharinenstr. 22, 70182 Stuttgart

Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH, Hauptstr. 28, 70563 Stuttgart

#### **Stand des Berichtes**

Stuttgart, Juli 2019

## Inhalt

Hintergrund und Entstehungsgeschichte .....	3
Zielgruppe in Bella und bella+ .....	4
Ziele in Bella und bella+ .....	4
Bericht zum Projekt Bella (2016-2018) .....	5
Angebote und Aktivitäten.....	5
Zentrale Erkenntnisse und Erfahrungen.....	6
Statistische Ergebnisse .....	8
Fazit.....	10
bella+ - Verstetigung und Ausbau der guten Projektarbeit von Bella .....	11
Angebote und Aktivitäten in bella+ (2019-2020).....	12
Erste Erfahrungen und Ergebnisse .....	13
Fazit und Ausblick.....	15
Zusammenfassung bedeutender Punkte für die Arbeit mit Frauen aus der Armutsprostitution.....	16

## Hintergrund und Entstehungsgeschichte

In Stuttgart gingen in den Jahren 2013 bis 2015 laut Prostitutionsstatistik des Polizeipräsidiums Stuttgart zwischen 1.400 und knapp 1.700<sup>1</sup> Frauen der Prostitution nach. Insgesamt hatten etwa 87% dieser Frauen einen Migrationshintergrund, wovon die meisten aus Rumänien, Ungarn und Bulgarien stammten.

Es ist davon auszugehen, dass der Großteil der Frauen aus den (südost-)europäischen Ländern v.a. aufgrund von sehr großen wirtschaftlichen Nöten, wenn nicht sogar Zwängen, bzw. unter großem Druck – u.a. auch von Seiten Dritter aus – und oft unfreiwillig in der Prostitution tätig ist. Frauen in der Armutprostitution standen daher im Fokus für die Projektentwicklung.

Bekannt war ebenfalls, dass die Problemlagen der Frauen in der Armutprostitution, unabhängig ob zugewandert oder nicht, vielfältig sind und verschiedene Lebensbereiche (Gesundheit, Wohnen, Lebensunterhalt, Suchterkrankungen, familiäre Angelegenheiten, usw.) betreffen. Die Frauen sind häufig traumatisiert und in schlechter psychischer und physischer Verfassung. Oft ist die (Wohn-)Situation der Frauen so prekär, dass sie wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Bei einem gewünschten Ausstieg aus der Prostitution ist eigener Wohnraum unabdingbar, jedoch kaum bzw., wenn überhaupt, nur mit Unterstützung zu realisieren. Die angespannte Wohnraumsituation in Stuttgart zeigt sich hier deutlich.

In Stuttgart existiert ein vielfältiges Hilfesystem unterschiedlicher Akteure. LAGAYA e.V. und der Caritasverband für Stuttgart e.V., die beiden Verbundpartner der Werkstatt PARITÄT gGmbH<sup>2</sup> in den EHAP-Projekten Bella und bella+, sind mit ihren Angeboten bereits seit vielen Jahren in Stuttgart in der Hilfe für Frauen etabliert. Lagaya berät seit über 30 Jahren suchtmittelabhängige oder -gefährdete Frauen und verfügt über mehrere Einrichtungen des betreuten Wohnens für von Wohnungslosigkeit bedrohte oder betroffene Frauen. Für Frauen nach dem Ausstieg aus der Prostitution, die nach § 67 SGB XII leistungsberechtigt sind, bietet Lagaya die Wohngemeinschaft WILMA (4 Plätze) sowie Betreuungsmöglichkeiten im Individualwohnraum an. Die Caritas Stuttgart ist seit über 25 Jahren in der frauenspezifischen Wohnungsnotfallhilfe mit Beratungs- und Wohnangeboten sowie seit 2017 mit einer Ausstiegswohnung aktiv. Außerdem bietet die Caritas in der gemeinsamen Anlaufstelle für Prostituierte zusammen mit dem Gesundheitsamt das Frauen-Café La Strada an. Das Café La Strada ermöglicht eine niederschwellige Unterstützung (Kleiderausgabe, Prävention im Gesundheitsbereich, kostenlose Ausgabe von Kondomen, Essensangebot etc.), bietet einen Rückzugsraum sowie Begegnungsmöglichkeiten.

Das Gesundheitsamt bietet im Café La Strada und im Gesundheitsamt ärztliche Sprechstunden sowie weitere Beratungsangebote an. Weitere relevante Akteure sind die Zentrale Frauenberatungsstelle (Hilfe im Bereich Wohnen), die Malteser Migranten Medizin, das Fraueninformationszentrum sowie das Projekt Plan P des Frauenunternehmens ZORA gGmbH zur Unterstützung von ehemaligen Prostituierten bei der Arbeitsmarktintegration.

---

<sup>1</sup> 2013: 1.682, 2014: 1.541, 2015: 1.409 (vgl. Prostitutionsstatistik Stuttgart 2015).

<sup>2</sup> Die Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH ist eine 100%ige Tochter des PARITÄTISCHEN Landesverbandes Baden-Württemberg. Ziel der Werkstatt PARITÄT ist die wirkungsvolle und nachhaltige Erprobung und Gestaltung von sozialen Innovationen. Sie verfügt dafür über langjährige Erfahrung und Expertise bei der Entwicklung und Durchführung von vielfältigen sozialen Projekten und hat bereits mehrere Projekte zur Prävention von Gewalt gegen Frauen durchgeführt.

Vor diesem Hintergrund entstand das Projekt „Bella – niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote und Betreuung im Individualwohnraum für ehemalige Prostituierte“, das von 01.01.2016 bis 31.12.2018 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und dem Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) gefördert wurde.

Für die Projektpartner Werkstatt PARITÄT, Lagaya und Caritas Stuttgart war für die Entwicklung des ersten EHAP-Projektes Bella ausschlaggebend, Angebote zu schaffen, die die bisherigen ergänzen. Das Projekt sollte eine Brücke zwischen den Frauen in der Armutspstitution und den etablierten Angeboten bzw. dem regulären Hilfesystem bauen. Augenmerk sollte dabei vor allem auf jene Frauen gelegt werden, die nicht leistungsberechtigt sind.

Während der Laufzeit von Bella änderten sich die Rahmenbedingungen, von denen bei Antragstellung von Bella ausgegangen war und worauf später noch eingegangen wird, sodass sich das Projekt bzw. die Mitarbeiterinnen diesen anpassen mussten. Die Arbeit in Bella bestätigte sich durch die Inanspruchnahme des Projektes und der Notwendigkeit, das Angebot in erweiterter Form fortzuführen, sodass auch für die zweite Förderrunde von EHAP ein Antrag gestellt wurde.

Seit Anfang 2019 läuft nun „bella+: Beratung, Unterstützung und Ausstiegsbegleitung von Frauen in der Armutspstitution“, das von 01.01.2019 bis 31.12.2020 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und dem Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) gefördert wird.

Projektträger von Bella und auch von bella+ ist die Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH. Beide Projekte werden mit den Verbundpartnern Lagaya e.V. und Caritasverband für Stuttgart e.V. sowie in Kooperation mit der Landeshauptstadt Stuttgart durchgeführt. Insbesondere das Gesundheitsamt und das Sozialamt sind dabei in die Arbeit einbezogen.

## Zielgruppe in Bella und bella+

Die Projekte richten sich an Frauen, die in Stuttgart der Armutspstitution nachgehen und die einen Beratungs- und/oder Unterstützungsbedarf haben.

Hauptsächlich werden durch das Projekt neuzugewanderte EU-Bürgerinnen angesprochen. Aber auch deutsche Frauen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, können sich an die Beraterinnen wenden.

Die Fokussierung auf neuzugewanderte EU-Bürger\*innen sowie auf Personen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, wird durch die EHAP-Förderung vorgegeben.

## Ziele in Bella und bella+

Ziel im Projekt Bella war es, Frauen im Stadtgebiet Stuttgart beim Ausstieg aus der Armutspstitution durch Ansprache, Information, Beratung, Begleitung und Heranführung an Angebote des regulären Hilfesystems zu unterstützen. Beraten wurden jedoch nicht nur Frauen, die sich bereits für einen Ausstieg aus der Prostitution entschieden haben, sondern

auch jene, die zunächst grundlegendere Unterstützung (z.B. bei gesundheitlichen Beschwerden) benötigten.

Ziel des EHAP in der ersten Förderrunde waren zunächst kürzere Verweisberatungen zu Angeboten des regulären Hilfesystems. Dies wurde jedoch bereits in dieser ersten Förderphase gelockert, sodass auch länger andauernde Beratungen, d.h. mehr als vier Beratungstermine pro Teilnehmerin, möglich wurden.

Das Projekt bella+ unterstützt ebenfalls Frauen in der Armutsprostitution und berät sie zu den unterschiedlichsten Problemlagen, mit dem Ziel, die Frauen an weiterführende Angebote des regulären Hilfesystems zu vermitteln. Durch eine längerfristige Beratung und Begleitung kann verstärkt auf das Empowerment der Frauen und die nachhaltige Verbesserung ihrer Situation hingewirkt werden.

Bei beiden Projekten lag bzw. liegt der Schwerpunkt darauf, die gesundheitliche und psychische Verfassung der Frauen in der Armutsprostitution zu verbessern und zu stabilisieren, ihnen Beratung zu jeglichen Fragen und Problemen anzubieten, ihnen Zugang zu weiterführenden geeigneten Angeboten zu ermöglichen sowie sie bei einem gewünschten Ausstieg aus der Prostitution zu unterstützen.

## Bericht zum Projekt Bella (2016-2018)

### Angebote und Aktivitäten

Die Hilfestruktur für deutsche und aus der EU zugewanderte Frauen, die in Stuttgart der Armutsprostitution nachgehen, wurde durch Bella ergänzt.

Bella als erste und zentrale Anlaufstelle ohne thematische Eingrenzung ermöglichte den Frauen – auch nicht leistungsberechtigten EU-Bürgerinnen – eine niederschwellige Beratung und Zugang zu spezifischen Angeboten, welche sonst oftmals nicht selbstständig aufgesucht werden. Muttersprachliche Angebote (v.a. auf Bulgarisch) waren ebenfalls ein wichtiger Baustein im Projekt.

Das Angebot umfasste:

- Streetwork
- Aufsuchende Beratung und Betreuung
- Kontakt- und Beratungsangebote in Einrichtungen
- (Verweis-)Beratung bei rechtlichen, sozialen und gesundheitlichen Problemen
- Begleitung zu Ämtern, Behörden, Ärzt\*innen, etc.
- Heranführen an das Stuttgarter Hilfesystem (alle Hilfebereiche).

Außerdem machte es Bella durch die bereitgestellten Kapazitäten möglich, sich sowohl unter den beteiligten Einrichtungen besser zu vernetzen und zu kooperieren, als auch die Netzwerke mit weiteren Unterstützungsangeboten und anderen Akteur\*innen der Hilfesysteme auf- und auszubauen.

## Zentrale Erkenntnisse und Erfahrungen

### Veränderung der Kontaktaufnahme

Im Laufe des Projektes machten sich die Eindämmung des Straßenstrichs und die Verlagerung in die Objekte (Laufhäuser, Bordelle, Wohnungen, etc.) sowie die Dezentralisierung der Prostitution aus dem Leonhardsviertel in weitere Stadtgebiete Stuttgarts bemerkbar. Viele der Frauen, die in Stuttgart der Armutprostitution nachgehen, kommen aus Südosteuropa und haben kaum bis keine Deutschkenntnisse. Ihre Situation ist oft geprägt durch Angst, Unsicherheit und Unterdrückung. Häufig halten sich die Frauen aufgrund von mangelnden Ortskenntnissen nur in den Objekten bzw. in deren unmittelbarer Umgebung auf. Aufgrund dieser Situation ist ein Rückgang der Nutzung der Angebote im Café La Strada zu verzeichnen. Da neuzugewanderten Frauen aus EU-Staaten meist ein unterstützendes, kostenfreies Hilfesystem nicht bekannt ist, sind die Frauen zum Teil zunächst zurückhaltend in Bezug auf die Inanspruchnahme von Unterstützungen. Insgesamt waren die Frauen deutlich schwieriger zu erreichen als ursprünglich angenommen. In der Arbeit war daher ein längerer Kontakt- und Vertrauensaufbau Voraussetzung für eine weitere Begleitung und Unterstützung. Die Mitarbeiterinnen des Projekts haben auf die geänderte Situation reagiert, indem vermehrt Streetwork und aufsuchender Erstkontakt, auch „zu Hause“ bei den Frauen, erfolgte.

### Beratung

Die Mitarbeiterinnen von Bella führten vermehrt länger andauernde bzw. intensivere Beratungen und Begleitungen durch. Dies war zum einen aufgrund des länger andauernden Vertrauensaufbaus (s.o.) und den traumatischen Erlebnissen der Frauen notwendig. Zum anderen waren meist multiple Problemlagen zu erkennen, die sehr unterschiedliche Themen umfassten (finanzielle Angelegenheiten, Wohnraum, persönliche Stabilisierung, gesundheitliche Versorgung, Sprache, familiäre Angelegenheiten, Umgang mit Behörden, strafrechtliche Angelegenheiten, Sucht, Lebensunterhalt und sonstige Orientierungshilfe in Stuttgart), sodass unterschiedliche Beratungsschwerpunkte nötig waren.

Da Bella niedrigschwellig für alle Fragen offen war, konnten sich die Frauen mit allen Themen an die Beraterinnen wenden. In den Beratungen wurde mit den Frauen individuell geklärt, welche Unterstützung benötigt wurde. Mithilfe einer bulgarischen Muttersprachlerin als Projektmitarbeiterin war es zudem möglich im Streetwork mit den bulgarischen Frauen in ihrer Muttersprache in Kontakt zu treten und infolgedessen einen leichteren Zugang zu schaffen.

Wenn die Klientinnen erst einmal Vertrauen zu den Mitarbeiterinnen von Bella gefasst hatten, kamen sie meist nach einer Verweisberatung erneut auf die Mitarbeiterinnen zu oder wurden von diesen aufgesucht. Dadurch hatte sich Bella zu einer zentralen Anlaufstelle für die Frauen entwickelt und war für viele der erste Kontakt zum Hilfesystem.

Bella bot außerdem einen niedrigschwelligen Sprachkurs für die Frauen an, der den Frauen als erster Einstieg in das Erlernen der deutschen Sprache und zur Kontaktaufnahme zu den Mitarbeiterinnen von Bella diente.

Die Beratung in Bella konnte durch die Projektmitarbeiterinnen in folgenden Sprachen durchgeführt werden: Deutsch, Bulgarisch, Russisch, Serbo-Kroatisch, Spanisch und Englisch. Für Ungarisch und Rumänisch wurde bei Bedarf eine Sprachmittlerin zu den Beratungen hinzugezogen.

## Begleitung

Die Projektmitarbeiterinnen begleiteten die Klientinnen zu Terminen im regulären Hilfesystem bzw. bereiteten diese für Gespräche mit Netzwerkpartner\*innen, wie etwa mit der Zentralen Frauenberatung oder ZORA, vor. Außerdem begleiteten sie zu Ämtern und zu Arztterminen. Aufgrund großer Unsicherheiten, Angst und schlechter Ortskenntnisse wäre es für viele Frauen ohne die Begleitung schwierig gewesen, die Termine tatsächlich wahrzunehmen. Die Begleitung stellte somit einen wichtigen Bestandteil des Projekts dar, da so ein Übergang zwischen Bella und den anderen Angeboten in Stuttgart ermöglicht wurde.

## Finanzielle Situation der Zielgruppe

Für die nicht leistungsberechtigten Klientinnen ist es bedeutend schwieriger über Beratung hinausgehende Unterstützung, bspw. Vermittlung in Wohnraum, anzubieten, da materielle / finanzielle Unterstützung der Klientinnen durch Projektmittel aufgrund der Förderbedingungen von EHAP nicht möglich ist. In dringenden Einzelfällen konnten die Bella-Mitarbeiterinnen bei kooperierenden Stellen und Einrichtungen um Spenden für die Frauen bitten. Hier griff Bella auf die bestehenden Kontakte zu den Netzwerkpartner\*innen zurück.

## Gesundheitliche Verfassung der Zielgruppe

Die allgemeine gesundheitliche Verfassung der Frauen in der Armutsprostitution ist sehr instabil, v.a. was die gynäkologische und psychische Verfassung, die Suchtproblematik, aber auch die Zahngesundheit angeht. Hinzu kommt, dass eine Krankenversicherung bei vielen Frauen nicht vorhanden ist und infolgedessen gesundheitliche Prävention und Kontrolle nicht stattfindet. Bei den psychischen Erkrankungen fiel den Mitarbeiterinnen des Projekts auf, dass die Frauen sehr oft traumatisiert sind, eine depressive Symptomatik aufweisen, Angst und Panikattacken den Alltag begleiten und Schlafstörungen bei den Klientinnen in den Gesprächen thematisiert wurden.

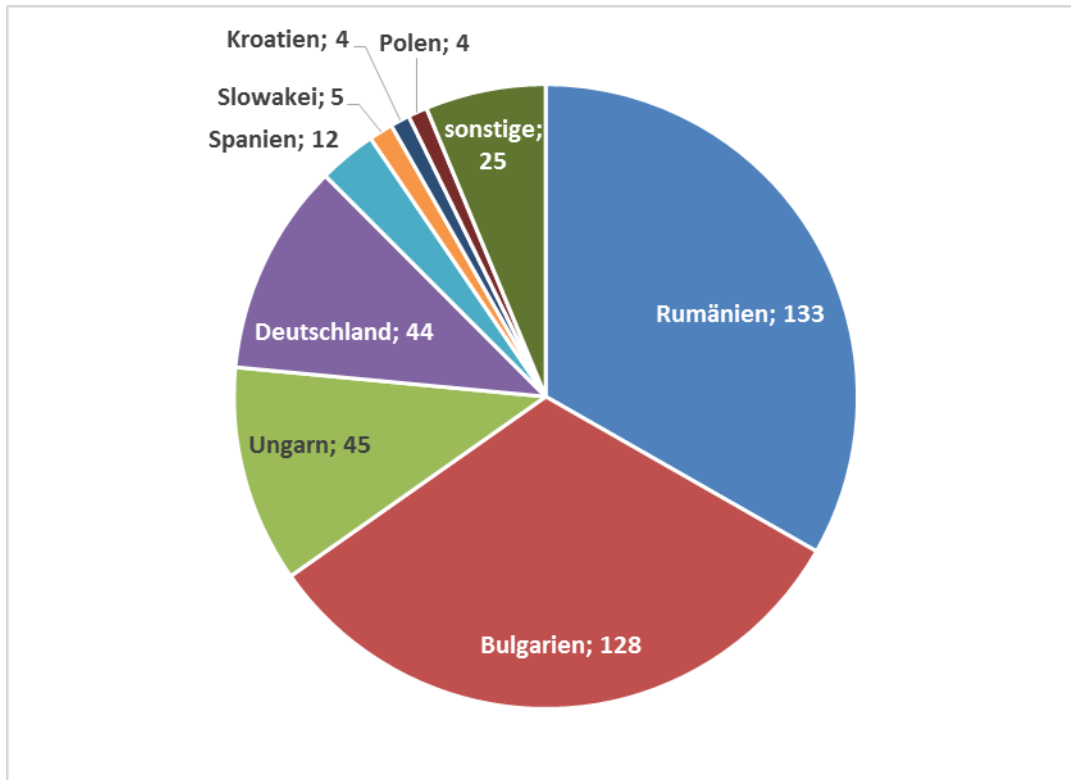
Die muttersprachliche Beratung im Projekt erleichterte den Zugang zu den Frauen und ermöglichte es, sie an geeignete Stellen (zum Gesundheitsamt, Malteser, Fachärzt\*innen, Suchtberatung) verweisen zu können. Außerdem wurden die Klientinnen dorthin begleitet und in ihrem Bewältigungsprozess unterstützt. Hierbei war von Vorteil, dass in einem interdisziplinären Team, in dem auch eine Psychologin mitwirkt, gearbeitet wurde.

Zum einen waren Beratung und Begleitung in gesundheitlichen Fragen oft ein erster Türöffner, um den Kontakt zu den Frauen herzustellen und Vertrauen aufzubauen. Zum anderen war die Verbesserung der gesundheitlichen Situation oft ein wichtiger erster Schritt für einen gelingenden Ausstiegsprozess.



## Statistische Ergebnisse

In den drei Projektjahren wurden insgesamt 400 Frauen im Alter von 18 bis 64 Jahren beraten. 11% von ihnen waren aus Deutschland und ca. 83% kamen aus süd- und (süd-) osteuropäischen Ländern, etwa 6% aus anderen europäischen Ländern.



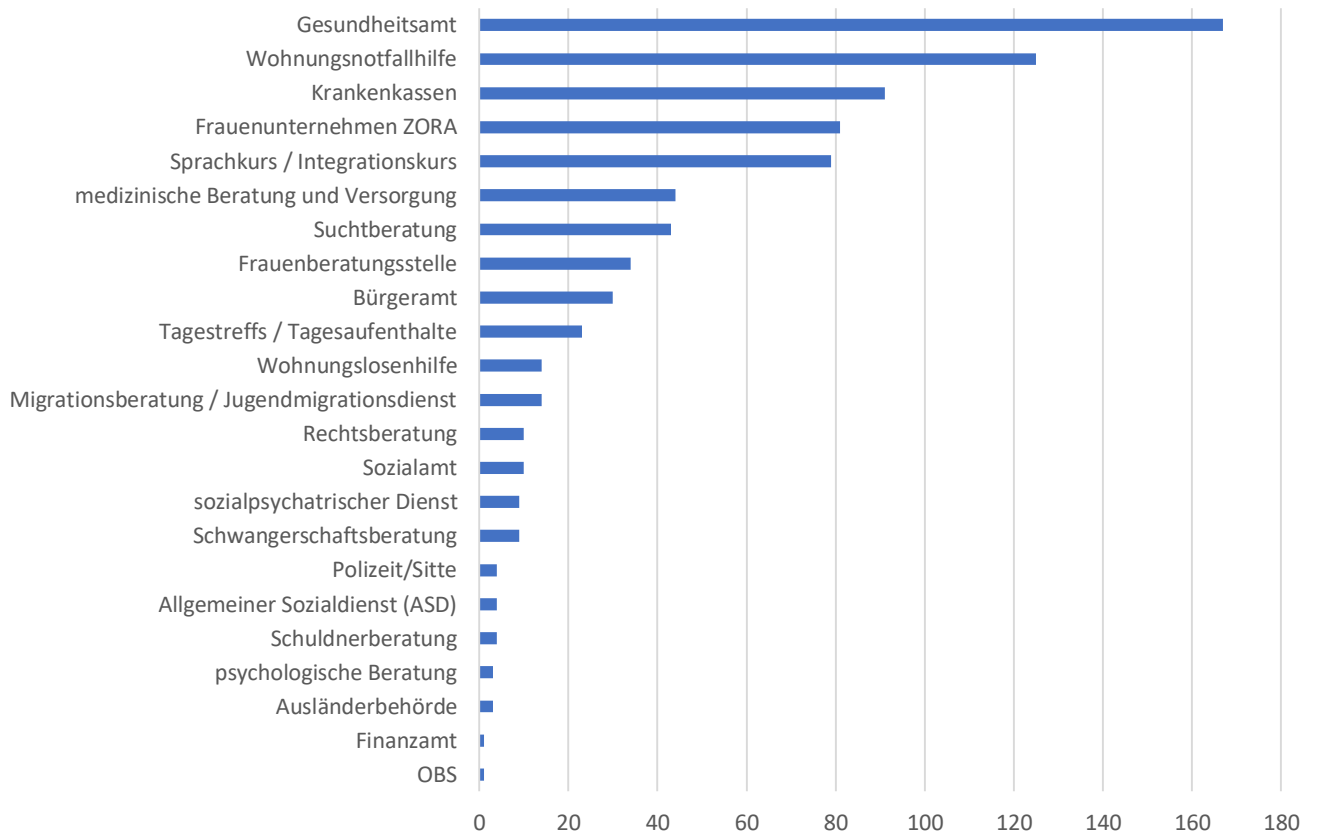
\*) „sonstige“ sind: Griechenland (2), Italien (1), Lettland (2), Litauen (1), Niederlande (1), Tschechische Republik (2), Vereinigtes Königreich (2), Zypern (1) und ohne Angabe (13).

Die beratenen Frauen wurden an weitere Angebote des Hilfesystems vermittelt. Von den 400 beratenen Frauen haben 76% mindestens ein weiterführendes Angebot, in das sie vermittelt wurden, in Anspruch genommen. Oft wurden die Frauen von den Bella-Mitarbeiterinnen zu den Terminen begleitet.

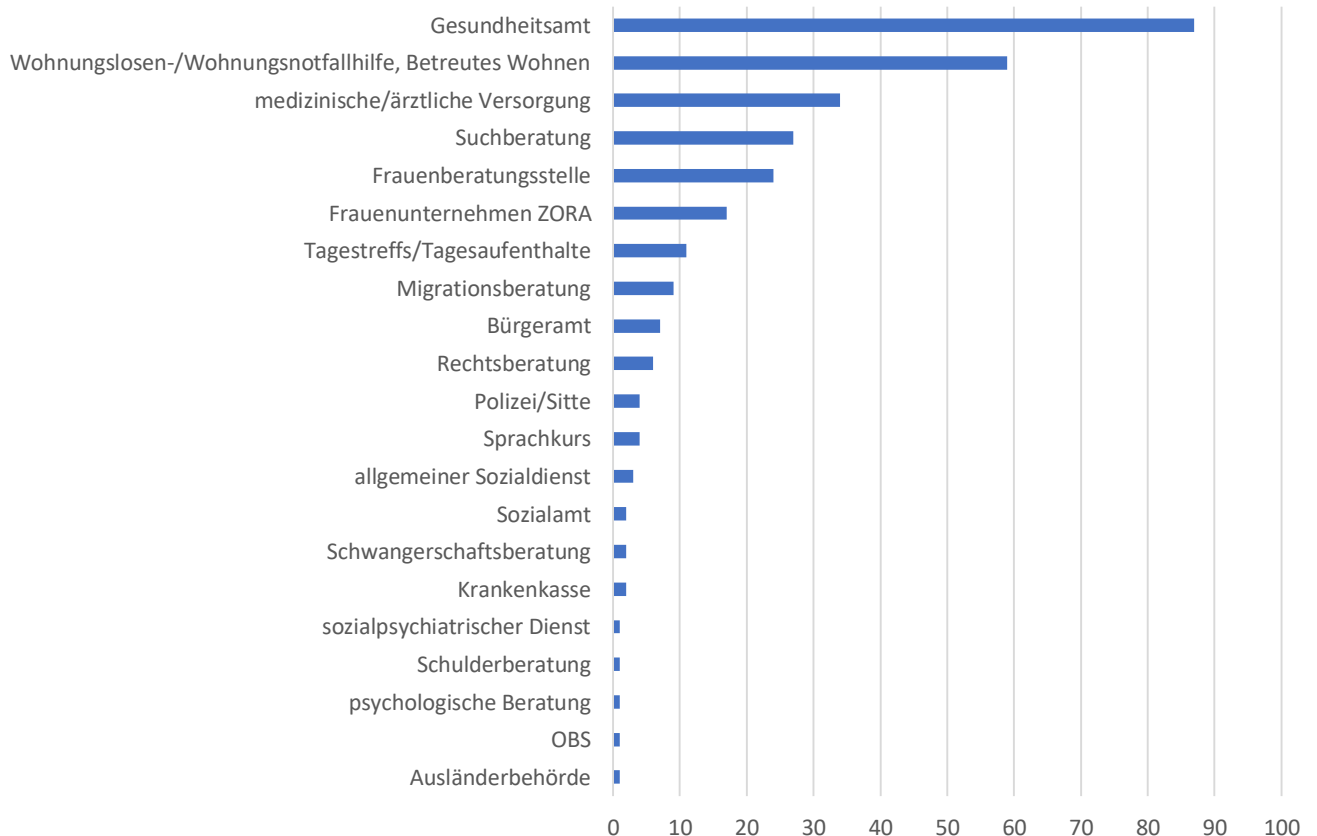
Über die Hälfte der beratenen Frauen wurden an eine medizinische Versorgung wie z.B. zum Gesundheitsamt, zu Ärzten\*innen und Krankenkassen vermittelt. Dies zeigt, wie labil die gesundheitliche Versorgung der Frauen ist und wie bedeutend es ist, zunächst eine gesundheitliche Stabilisierung herzustellen, bevor weitere Schritte in Richtung Ausstieg unternommen werden können. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt war die Sicherung von Wohnraum (etwa ein Drittel der Frauen wurden zur frauenspezifischen Wohnungsnotfall-/Wohnungslosenhilfe vermittelt). Weitere Vermittlungen erfolgten zu Beratungsstellen (Sucht-, Migrations-, Frauen-, Schwangerschafts-, Schuldner-, Rechtsberatung), zu ZORA, zu Behörden (Ausländeramt, Bürgeramt, Sozialamt) sowie zu Sprach-/Integrationskursen.

Die folgenden zwei Grafiken zeigen anschaulich, an welche Einrichtungen die Frauen vermittelt wurden (die Frauen wurden meist an mehr als nur an ein weiterführendes Angebot vermittelt) sowie an welche Einrichtungen sie erfolgreich vermittelt wurden, d.h. wo die Frauen das Angebot wahrgenommen haben (je Frau ist eine erfolgreiche Vermittlung abgebildet).

## Vermittlungsinstanzen



## erfolgreiche Vermittlungsinstanzen



## Fazit

Die Anzahl an beratenen Frauen, die erfolgreiche Vermittlungsquote und die vielfältigen Vermittlungsinstanzen zeigen, dass die Angebote zielorientiert auf die Bedarfe und Bedürfnisse der Frauen ausgerichtet waren: Um die Frauen zu erreichen, fand verstärkte aufsuchende Arbeit und Streetwork statt. Da die Frauen, insbesondere jene aus den südosteuropäischen Ländern, oft ein ähnliches Angebot der kostenlosen sozialen Beratung aus ihren Herkunftsländern nicht kennen, war häufig viel Zeit für den Vertrauensaufbau notwendig. In diesen Fällen bewährte sich auch die muttersprachliche Ansprache im Streetwork und in der aufsuchenden Arbeit. Aufgrund der multiplen Problemlagen, die die Frauen mitbrachten und zu bewältigen hatten, fanden zudem oft längere Beratungsprozesse statt. Durch die Flexibilität im Projekt, aber auch durch das interdisziplinäre Team, konnten die Mitarbeiterinnen die Frauen auf unterschiedliche Wege erreichen und den Vertrauensaufbau und die intensive Beratung leisten.

Durch Bella konnten viele Frauen aus der Armutsprostitution auf Hilfsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden, viele von ihnen nahmen schließlich Beratung und Unterstützung in Anspruch und einige konnten sogar mit Hilfe des Projektes die ersten Schritte in Richtung eines anderen Lebens gehen. Insgesamt wurden etwa 115 Frauen im Rahmen eines Ausstiegs beraten/begleitet, d.h. sie wurden im Prozess des Ausstiegs unterstützt oder sie wurden nach dem Ausstieg unterstützt, um diesen zu festigen. Die Unterstützung bestand zum einen in der Anbindung/Vermittlung an weiterführende Angebote des Hilfesystems, um neuen Wohnraum, eine andere Arbeit etc. zu finden, und zum anderen in der mentalen Unterstützung, psychischen Stabilisierung und im Empowerment sowie beim Beheben sonstiger Probleme, wie Suchtmittelkonsum.

## bella+ - Verstetigung und Ausbau der guten Projektarbeit von Bella

Nachdem die Anzahl der Prostituierten in 2015/2016 rückläufig war, war in 2017 (1.686 Prostituierte)<sup>3</sup> wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Es ist davon auszugehen, dass es eine größere Fluktuation gibt, d.h. immer wieder kommen neue Frauen nach Stuttgart, während andere Frauen von hier in weitere Städte ziehen. 2017 wurden 660 Frauen, die der Prostitution nachgehen, neu in Stuttgart festgestellt.

Wie bereits beschrieben, war neben der Dezentralisierung der Prostitution in äußere, zum Teil von den bisherigen Unterstützungsangeboten weit abgelegene Stadtgebiete, eine Eindämmung des Straßenstrichs und eine Verlagerung in Objekte, darunter auch vermehrt in Wohnungen, zu beobachten. Während 2014 408 Frauen der Straßenprostitution nachgingen, waren es 2017 nur noch 240 Frauen. 1.446 Frauen waren 2017 somit sog. Objektprostituierte (2014: 1.133 Frauen). Gleichzeitig verringerte sich die Anzahl der Objekte (2014: 170, 2017: 137/142)<sup>4</sup>. Obwohl die Frauen weniger sichtbar im Stadtbild wurden, war kein (offensichtlicher) Rückgang<sup>5</sup> bei der Anzahl der Prostituierten zu erkennen. Diese Veränderungen haben dazu geführt, dass die Frauen schwieriger für Hilfsangebote zu erreichen sind und sich somit der Kontakt zu den Frauen schwieriger und aufwändiger gestaltete.

Die Probleme der Frauen sind weiterhin umfassend: persönliche und psychische Instabilität, schlechter Gesundheitszustand sowie schlechte Gesundheitsversorgung, behördliche und finanzielle Angelegenheiten, Sicherung des Lebensunterhalts ohne Prostitution, Wohnraum außerhalb des Milieus, usw. Viele wollen aus der sexualisierten Gewalt und der z.T. von Menschenhandel geprägten Situation aussteigen, schaffen dies ohne Unterstützung aber nicht. Bei neuzugewanderten Frauen kommen meist noch fehlende Deutschkenntnisse hinzu. Ihnen ist häufig ein unterstützendes Hilfesystem nicht bekannt. Die multiplen Problemlagen machen es den Frauen – unabhängig ob ein Migrationshintergrund vorhanden ist oder nicht – schwierig, ohne Unterstützung einen Ausstiegswunsch zu entwickeln bzw. den Ausstieg zu realisieren.

Die Thematik des Wohnraumes verschärft sich zusehends. Insbesondere Frauen in der Armutprostitution befinden sich in einer höchst problematischen Versorgungslage. Trotz oder gerade aufgrund der vorgeschriebenen Trennung von Tätigkeits- und Wohnraum durch das Prostituiertenschutzgesetz ist ihre Wohnsituation u.a. aufgrund der hohen Kosten, Mietschulden oder drohender Wohnungslosigkeit (bspw. wegen fehlender Absicherung durch einen Mietvertrag) zusätzlich erschwert.

In der bisherigen Projektarbeit von Bella wurde deutlich, dass die persönliche Stabilisierung der Frauen die Grundlage für die Inanspruchnahme von weitergehenden Unterstützungen bis hin zur Ausstiegsbegleitung ist. So konnten durch die im Projekt zur Verfügung stehenden Kapazitäten und die dadurch bestehende Möglichkeit, intensives und ausgeweitetes Streetwork sowie längerfristigen Kontakt- und Vertrauensaufbau zu betreiben, auch jene

---

<sup>3</sup> Vgl. Prostitutionsstatistik Stuttgart 2017.

<sup>4</sup> In der Statistik von 2017 sind es 137, in der von 2018 142.

<sup>5</sup> Die Statistik 2018 weist für 2018 nur noch insgesamt 1.032 Prostituierte auf. Das wäre ein Rückgang um fast 40% zum Vorjahr. Die Polizei merkt jedoch selbst in ihrem Dokument „Anmerkungen zur Prostitutionsstatistik 2018“ an: „Der starke Rückgang der Gesamtzahlen ist nach hiesiger Auffassung im Wesentlichen auf die insgesamt weniger durchgeführten Objektkontrollen zurückzuführen.“ Es wird darauf hingewiesen, dass die Konzentration auf der „Bekämpfung der Straßenprostitution“ lag, was zu einem Rückgang der Anzahl an Straßenprostituierten führte (163 zu 240 im Vorjahr). Diese Tendenzen (weniger Frauen auf dem Straßenstrich) wurden von den Projektmitarbeiterinnen wahrgenommen und darauf durch die vermehrte aufsuchende Arbeit reagiert, jedoch nicht eine so enorme Verringerung der Anzahl an Prostituierten insgesamt.

Frauen erreicht werden, die sonst kaum von Hilfsangeboten erfahren hätten. Das niederschwellige Angebot von Bella hat sich somit zu einem wichtigen Bindeglied im Hilfenetz entwickelt. Durch die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Hilfeangeboten vor Ort kann den multiplen Problemlagen der Frauen begegnet werden.

Diese Arbeit wird nun in bella+ fortgeführt und ausgebaut. Die Projektarbeit ermöglicht, weiterhin schnell und unkompliziert auf Veränderungen zu reagieren sowie neue bzw. andere Ansätze auszuprobieren.

### Angebote und Aktivitäten in bella+ (2019-2020)

Durch einen niederschweligen Zugang (Streetwork) wird mit den Frauen Kontakt aufgenommen, sie werden über Hilfsangebote informiert und ihnen wird Beratung und Unterstützung angeboten. Die Frauen können einen persönlichen Termin mit den Beraterinnen von bella+ vereinbaren oder zur Kontaktzeit und Sprechstunde ins Café La Strada kommen.

Die Frauen können sich mit allen Fragen an bella+ wenden. Die bella+-Beraterinnen kennen sich im Stuttgarter Hilfesystem aus und können so auf die unterschiedlichsten Problemlagen der Frauen reagieren und sie an passende Angebote verweisen. Viele Frauen bringen multiple Problemlagen mit und kommen, auch nach erfolgreicher Vermittlung in ein anderes Angebot, immer wieder auf die bella+ Beraterinnen zurück, die Beraterinnen agieren dann als CASE-Managerinnen. Außerdem begleiten sie die Frauen bei Bedarf zu den weiterführenden Angeboten. Die Frauen können von bella+ zu hauseigenen Angeboten (bspw. die Suchtberatung bei Lagaya e.V.), an Angebote des Gesundheitsamtes, des Fraueninformationszentrums sowie der ZORA gGmbH oder an weitere Netzwerkpartner\*innen vermittelt werden. Der Ausbau des Netzwerkes auf Einrichtungen und Organisationen, die nicht auf die Arbeit mit Menschen aus der Prostitution spezialisiert sind, ist ein weiterer Baustein in bella+.

Bei einem Ausstiegswunsch ermitteln die Beraterinnen mit den Frauen deren Möglichkeiten und unterstützen sie bei den weiteren Schritten zum Ausstieg aus der Prostitution. Dazu gehört auch die Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland, sofern dies eine Option für die Frau darstellt. Momentan beinhaltet diese Unterstützung eine Beratung hinsichtlich dessen, wie die Rückkehr organisiert werden und ablaufen kann. In bella+ ist geplant, weitere Informationen einzuholen sowie Kontakte aufzubauen, die für die Frauen bei der Planung und Durchführung der Rückkehr ins Heimatland hilfreich sind.

Die Beratung der Frauen erfolgt kostenlos, anonym und vertraulich.

Die Beraterinnen decken selbst einige Sprachen ab (Deutsch, Bulgarisch, Spanisch, Russisch und Englisch) und wenn erforderlich werden Sprachmittlerinnen hinzugezogen (bspw. für Rumänisch, Ungarisch).

Zusammengefasst ist das Angebot in bella+ folgendes:

- Beratung bei gesundheitlichen, sozialen und rechtlichen Problemen
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- Begleitung zu Ämtern, Behörden, Ärzt\*innen, etc.
- Gespräche und gemeinsames Erarbeiten von Perspektiven und Lösungen
- Hilfe beim Ausstieg aus der Prostitution

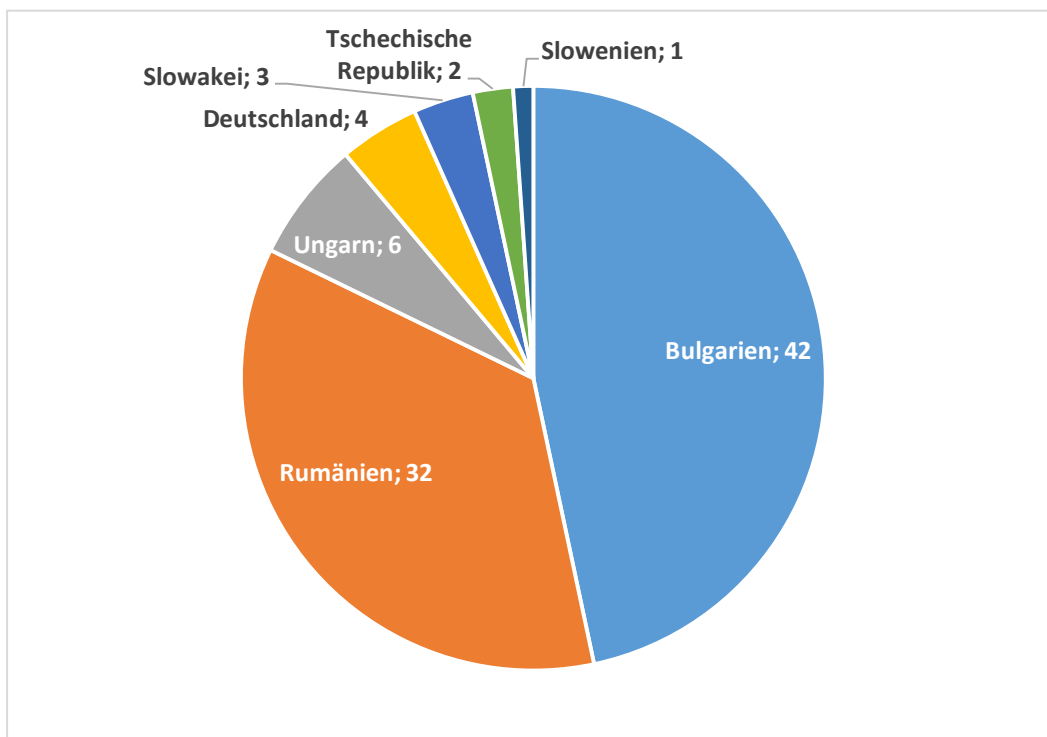
- Bei Bedarf Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland.

Die Mitarbeiterinnen von bella+ sind weiterhin eingebunden in die lokale wie regionale bzw. landesweite Gremienarbeit. Durch Anbindung an den PARITÄTISCHEN Landesverband Baden-Württemberg sowie an den Caritasverband für Stuttgart e.V. steht das Projekt außerdem in direktem Austausch mit der politischen Verbandsarbeit.

### Erste Erfahrungen und Ergebnisse

Durch die verstärkte aufsuchende Arbeit bzw. das intensive und ausgeweitete Streetwork werden seit Beginn von bella+ viele Frauen in der Armutsprostitution erreicht. Es finden zunächst viele einmalige Beratungsgespräche statt, bei denen auf die Angebote in bella+ sowie auf Angebote der Netzwerkpartner\*innen hingewiesen wird.

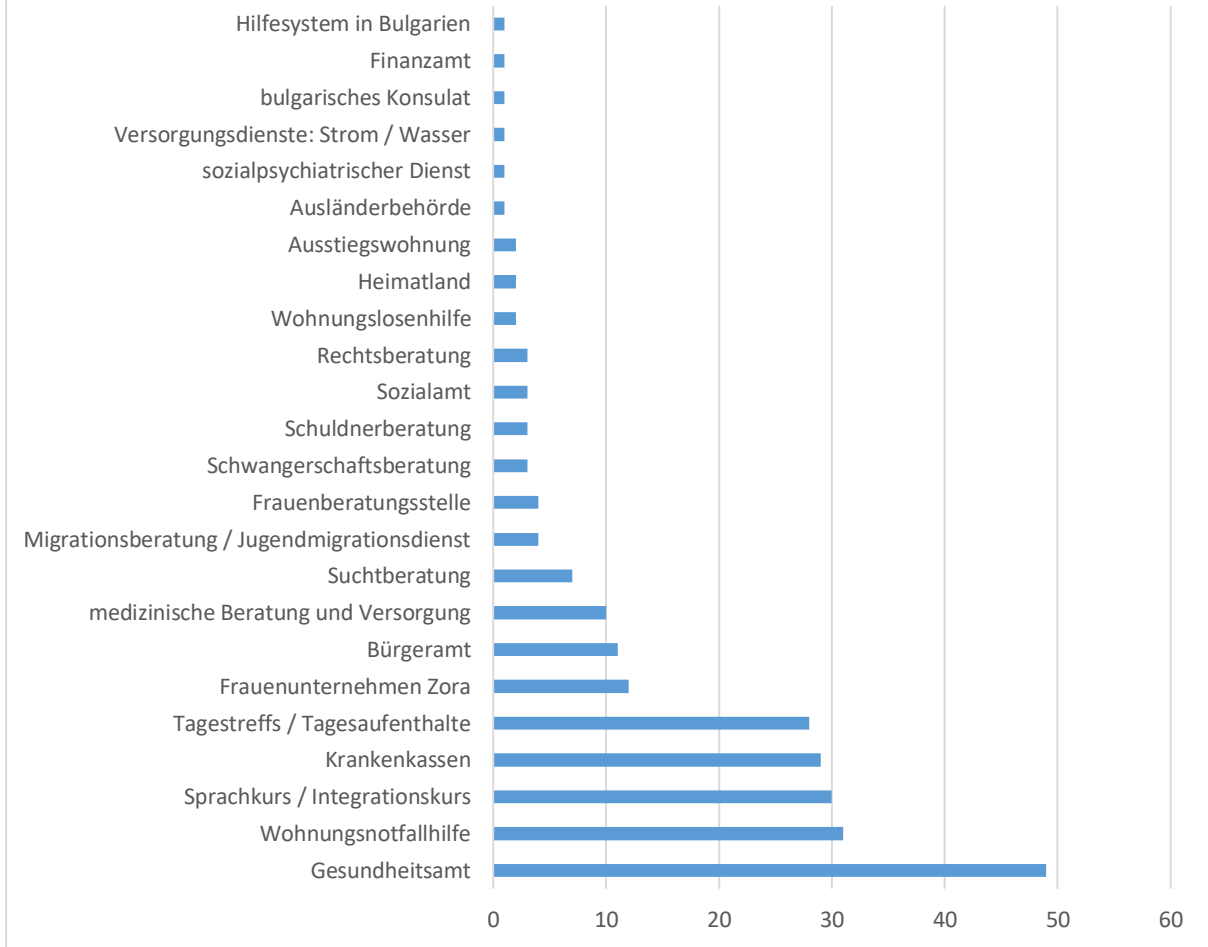
Dies spiegelt sich in den Beratungszahlen wider, die für den Zeitraum von Januar 2019 bis Juni 2019 überdurchschnittlich hoch sind: bisher wurden 90 Frauen erreicht (vorgesehen für das gesamte Jahr 2019 sind 103 Frauen), davon 86 neuzugewanderte EU-Bürgerinnen und 4 deutsche Frauen. Die Mehrheit der beratenen Frauen sind weiterhin Bulgariinnen, Rumäninnen, Ungarinnen.



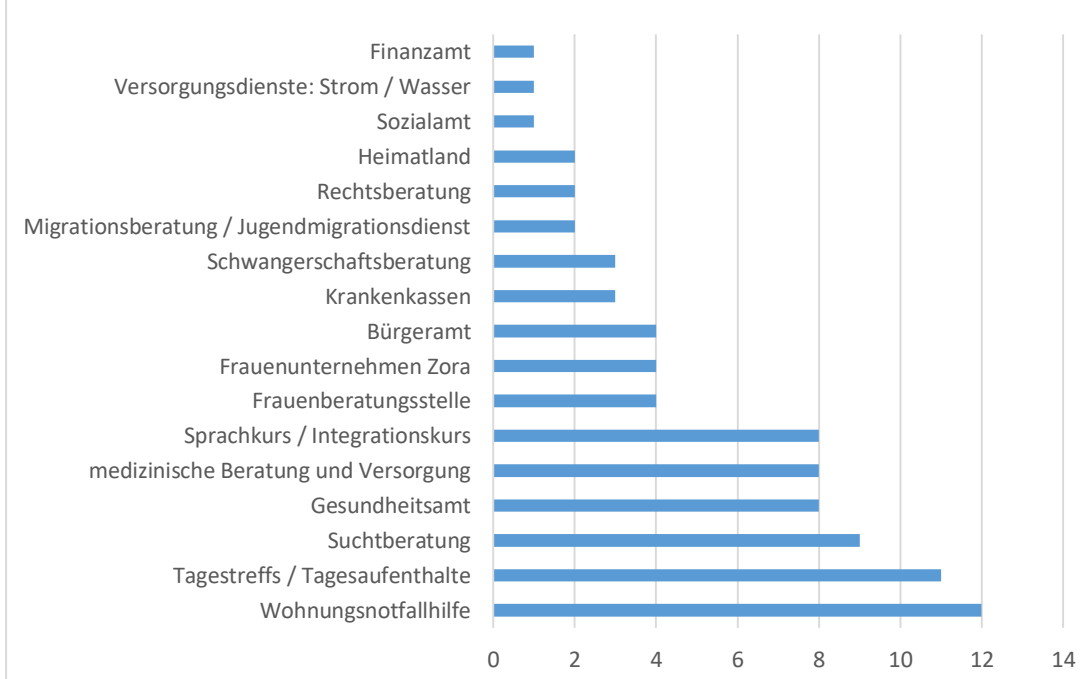
Geplant für 2019 ist, dass insgesamt 77 Frauen (mindestens) ein weiterführendes Angebot annehmen. Von Januar bis Juni 2019 wurden bereits 54 (52 EU-Bürgerinnen, 2 Deutsche) der beratenen Frauen erfolgreich ans Hilfesystem vermittelt, d.h. sie haben weitergehende Unterstützung wahrgenommen.

Die folgenden zwei Grafiken zeigen anschaulich, an welche Einrichtungen die Frauen vermittelt wurden (die Frauen wurden meist mehr als nur an ein weiterführendes Angebot vermittelt) sowie an welche Einrichtungen sie erfolgreich vermittelt wurden, d.h. wo die Frauen das Angebot wahrgenommen haben (je Frau sind nun mehrere erfolgreiche Vermittlungen abgebildet).

## Vermittlungsinstanzen



## erfolgreiche Vermittlungsinstanzen



Die Beratungs- und Informationsgespräche finden hauptsächlich auf der Straße, in den Laufhäusern und Bordellen statt. Einige Frauen werden auch von anderen Projektteilnehmerinnen oder Teilnehmerinnen des Vorgängerprojekts an die Beraterinnen verwiesen oder Netzwerkpartner\*innen vermitteln einzelne Frauen an bella+. Das Auffinden von (Termin-)Wohnungen und das Ansprechen von Frauen, die sich in diesen prostituieren, gestaltet sich nach wie vor als sehr schwierig.

Eine weitere Beobachtung – auch wenn die Frauen meist nicht ganz offen darüber sprechen – ist, dass die vorgeschriebene Trennung von Wohn- und Tätigkeitsraum für die Prostituierten den Druck erhöhen, ihr „gewohntes Einkommen“ bzw. ein noch höheres Einkommen zu erzielen. Manche Frauen berichten auch, dass es für sie nun schlimmer ist, da sie zu mehreren in einem separaten Zimmer übernachten müssen (oft sehr prekäre Wohnsituationen).

Für die Frauen sind die bella+-Beraterinnen oft die erste und zentrale Anlaufstelle für ihre Fragen und Probleme, sodass die Frauen auch nach erfolgter (erfolgreicher) Vermittlung zu einer Stelle bezüglich anderer Fragestellungen wieder auf die Beraterinnen zukommen, um weitere Unterstützung abzufragen.

### Fazit und Ausblick

Die Beraterinnen von bella+ sind zunehmend bekannt bei den Frauen und werden durch das Erschließen weiterer Stadtteile (ausgeweitetes Streetwork) verstärkt Frauen erreichen, die ohne das Projekt eventuell nie von den Möglichkeiten einer Beratung und Unterstützung erfahren würden. Die Beraterinnen sind eingebunden in das Hilfesystem und haben im Laufe von Bella und nun bella+ Kontakte und Kooperationen aufgebaut und gefestigt sowie viele Erfahrungen in der Arbeit mit den Frauen und im Milieu gesammelt.

Diese wertvolle Arbeit werden wir innerhalb von bella+ noch bis Ende 2020 fortführen können, danach endet jedoch die EHAP-Förderung definitiv, eine weitere Förderphase wird es nicht geben.



## Zusammenfassung bedeutender Punkte für die Arbeit mit Frauen aus der Armutprostitution

Abschließend wird nun noch einmal zusammenfassend dargestellt, welche bedeutende Punkte für die Beratung von Frauen aus der Armutprostitution sowie für deren Unterstützung (beim Ausstieg aus der Prostitution) sind:

- Die Verlagerung der Prostitution in Objekte sowie die Dezentralisierung der Prostitution erschwert die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten bzw. den Zugang zu den Frauen.
- Insbesondere Frauen, die in Wohnungen der Prostitution nachgehen, sind durch Streetwork schwer zu erreichen.
- Es braucht eine sensible (unaufdringliche) Ansprache, bestenfalls muttersprachlich sowie einen langfristigen und intensiven Kontakt- und Vertrauensaufbau – durch stetiges Streetwork und aufsuchende Arbeit.
- Daraus ergibt sich eine Kontakt- und Vertrauensperson für die Frauen, die an weitere Stellen vermitteln kann (Arbeiten im Netzwerk nach dem Prinzip des Case-Managements).
- Eine gute Vernetzung ins Hilfesystem und starke Kooperationen sind wichtig, um den Frauen eine geeignete Unterstützung mit nachhaltiger Wirkung bieten zu können.
- Die Problemlagen der Frauen sind meist sehr vielfältig und vielschichtig.
- Die Frauen stehen unter Druck, Geld für ihre Familien (im Herkunftsland) verdienen zu müssen.
- Die Frauen benötigen Zugang zur Gesundheitsvorsorge, um ihren gesundheitlichen Zustand zu verbessern, der meist miserabel ist. Oft ist dies auch ein erster Schritt hin zur Inanspruchnahme weiterer Unterstützung.
- Psychische Stabilisierung und Empowerment sind bedeutende mentale Grundsteine für ein eigenständiges Leben und den Ausstieg aus der Prostitution.
- Die Begleitung zu Terminen und weiterführenden Angeboten ist ein wichtiges Element, das die Frauen bei der Inanspruchnahme der Angebote unterstützt.
- Über Beratung hinausgehende Angebote und Unterstützung können jedoch oft erst mit einer Leistungsberechtigung in Anspruch genommen werden. Die Entwicklung von Perspektiven gestaltet sich für neuzugewanderte EU-Bürgerinnen daher oft schwierig bzw. ist langwierig.
- Problem Wohnraum: Sowohl für die Frauen in der Armutprostitution, die nun den gut gemeinten und auch gewollten eigenen Wohnraum haben sollen, diesen aber auch bezahlen müssen; als auch für die Frauen, die aussteigen möchten und noch kein anderes Einkommen haben und nicht leistungsberechtigt sind. Finanzierter und betreuter Wohnraum für Aussteigerinnen ist knapp.
- Die Frauen benötigen während des gesamten Ausstiegsprozesses und auch nach der Beendigung der Tätigkeit als Prostituierte eine längerfristige und ganzheitliche Unterstützung, bis ihr Wohnraum und Lebensunterhalt außerhalb des Milieus gesichert sind.